

**Ausstellung in der Vebikus Kunsthalle Schaffhausen**  
**20. August – 9. Oktober 2022**  
**Luca Harlacher – Gabriela Löffel – Luc Mattenberger**

**Vernissage**

Freitag, 19. August um 19 Uhr

mit einer Einführung von Yasmin Afschar, Kuratorin und Kunsthistorikerin, Zürich

**Donnerstagsführung**

15. September um 18.30 Uhr

mit André Bless und Andreas Lüthi, Kuratoren Vebikus Kunsthalle

**Künstler\*innengespräch**

Sonntag, 9. Oktober um 14 Uhr

Moderation: Yasmin Afschar



Luca Harlacher  
«Butterfly», Installation 2022  
Foto: Luca Harlacher



Gabriela Löffel  
5.752.414.468, 3-Kanal-Videoinstallation  
2020-2021, video still © Gabriela Löffel



Luc Mattenberger  
«You look like I Feel», 2022  
Ausstellungsansicht  
Foto: Luc Mattenberger

**AUSSERDEM**

**JUPS – Festival Junges Publikum Schaffhausen**

Programm in der Vebikus Kunsthalle

11. September von 12 – 16 Uhr: Kurzführungen für Gross und Klein, Kinder dürfen kreativ werden.

**Museumsnacht**

17. September von 17 – 24 Uhr

Ausstellungen Luca Harlacher – Gabriela Löffel – Luc Mattenberger

LIVE: 19.30 Uhr + 20.30 Uhr Performative Lesung von Sarah Elena Müller, Autorin und Musikerin, Bern

## Presseinformation

### Luca Harlacher

#### «erstens: Frag den Schmetterling»

Tagtäglich sind wir umgeben von einem endlos skurrilen, bunten Spektrum aus Gegenständen. Es werden Dinge gekauft, verbraucht und weggeworfen. Mehr ist mehr, so diktiert die Konsumgesellschaft.

Luca Harlacher widmet sich genau diesen billigen, marginalen Dingen - hauptsächlich den allzu niedlichen Spielsachen - die in Vergessenheit geraten sind und ihre eigenen Geschichten mitbringen. Ausgehend von sechs Gemälden, die 2022 während eines Atelieraufenthalts in Berlin entstanden sind, weitet der Künstler sein Werk in eine raumgreifende Installation aus. Das hierbei entstandene Werk zeigt die typische Ästhetik Harlachers einer fantasiereichen, schillernd bunten Welt aus Dingen und bewegt sich an der Schnittstelle von Installation und Assemblage. Das vermeintliche Chaos ist sorgfältig aus einzeln ausgewählten Objekten komponiert, welche der Künstler über die Jahre gefunden und aufbewahrt hat. Die Installation erinnert in der Form an eine Baustelle oder auch einen Spielplatz. Beim Spielen wird sich die Welt angeeignet und in der Baustelle wird sie neu gedacht. Bei Harlacher ist die Welt im Umbau. Sie wird einer Metamorphose unterzogen, bei der sich die Bedeutungen und Zusammenhänge der Objekte neu ordnen. Dabei werden Modellwelten entworfen und verworfen.

Der Ausstellungstitel "erstens: Frag den Schmetterling" suggeriert eine Spielanleitung, die es so gar nicht gibt. Mit humoristischem Blick fordert der Künstler die Betrachtenden dazu auf, mitten in einer Welt voller Überdross, Überforderung und Komplexität, sich in seine assoziative Traumwelt zu begeben und eigene Spielregeln zu imaginieren. (Text: Lara Vehovar).

Luca Harlacher \*1993 lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Winterthur und Zürich. Er hat an der Zürcher Hochschule der Künste und der Universidad Nacional de las Artes - UNA, Buenos Aires Fine Arts studiert. <https://www.lucaharlacher.com>

### Gabriela Löffel

#### **5.752.414.468**

*3-Kanal-Videoinstallation*

*115min.*

*2020-2021*

In der 3 Kanal-Videoinstallation „5.752.414.468“ geht es um den Rechtsstreit Nr.ARB12/12 des ICSID (International Centre for Settlement of Investment Disputes, eine Organisation der Weltbankgruppe) zwischen Vattenfall (ein schwedisches Energieunternehmen) und der Bundesrepublik Deutschland. Nach dem Atomunfall in Fukushima beschloss die Bundesregierung eine 13.Novelle des Atomenergiegesetzes um schneller aus der Atomenergie auszusteigen.

Vattenfall, das mehrere Kernkraftwerke in Deutschland betreibt, reichte beim ICSID eine Klage gegen diese politische Entscheidung ein und forderte 5,752414468 Milliarden Euro. Die erste 10-tägige Anhörung des Prozesses wurde als Livestream, mit einer Zensurverzögerung von 4 Stunden, ausgestrahlt. Dieses erstmal der Öffentlichkeit zugängliche Format wurde auch als „Transparenz-Versprechen“ vom ICSID postuliert, was als eine Reaktion auf die wachsende öffentliche Kritik bezüglich internationalen Freihandelsverträgen wie TTIP, CETA zurückgeführt werden könnte.

Für „5.752.414.468“ habe ich Auszüge aus dem Eröffnungs- und Schlussplädoyer verwendet, das ich als Skript an ein Castingbüro weitergegeben habe. Die Casting-Direktorin Ulrike Müller habe ich damit beauftragt, die Schauspieler\*innen für die 3 Hauptfiguren des Prozesses; Richter und Anwält\*in, zu casten. „5.752.414.468“ besteht aus den Aufnahmen dieses Castings und Audioausschnitten der Originalverhandlung. (Gabriela Löffel).

Gabriela Löffel, \*1972 Oberburg/CH. Ausbildung für künstlerische Bildung HTA, ESBA Genf / ESBA, Kunsthochschule Genf / Akademie der bildenden Künste Wien. Diverse Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland, Residenzen, Stipendien und Preise.

<https://loeffelgabriela.com>

## **Luc Mattenberger**

### ***Keep it Safe***

Die Themen, die Luc Mattenberger entwickelt, beziehen sich auf die Omnipräsenz der Maschine in der Gesellschaft. Der Künstler entwirft Werke, in denen der Motor – Synekdoche der Maschine, Symbol des Fortschritts und zukünftiges Überbleibsel der Industrie – im Mittelpunkt steht. Er bewertet nicht nur sein ästhetisches Potenzial, sondern auch seinen Nutzen. [...] Dies veranlasste ihn, über Machtverhältnisse nachzudenken, insbesondere durch die Integration der Präsenz des Körpers in seine Werke. Dadurch interessiert er sich für die Mittel zur Kontrolle des Geistes und der Autorität, die von verschiedenen Arten von Strukturen, von der Architektur bis zu Institutionen, auf den Menschen ausgeübt wird. Die wohltuende wie schädliche Anwendung der sogenannten „Mindfulness“-Meditationstechnik und der Begriff des „Augmented Man“ sind zwei seiner aktuellen Forschungsgebiete. (Übersetzter Auszug aus dem lexikographischen Artikel sikart, Laurence Schmidlin, 2019. Text im Original siehe unten).

Les thématiques que Luc Mattenberger développe ont trait à l'omniprésence de la machine dans la société. L'artiste conçoit des œuvres dans lesquelles le moteur – synecdoque de la machine, symbole du progrès et futur vestige de l'industrie – est central. Il en évalue non seulement le potentiel esthétique, mais aussi son utilité. [...] Cela l'a conduit à des réflexions sur les rapports de pouvoir, notamment en intégrant la présence du corps dans ses œuvres. Par ce biais, il s'intéresse aux moyens de contrôler l'esprit et à l'autorité exercée sur l'être humain par différents types de structures, de l'architecture aux institutions. L'utilisation bénéfique comme pernicieuse de la technique de méditation dite «de pleine conscience» et la notion d'«homme augmenté» constituent deux de ses actuels champs de recherche. (Extrait de l'article lexicographique sikart, Laurence Schmidlin, 2019).

Luc Mattenberger, \* 1980 in Genf, lebt und arbeitet in Genf. Postgraduate, Pôle CIE, Hochschule für Kunst und Design, Genf / HES-Diplom in Bildender Kunst, mit den Glückwünschen der Jury, Hochschule für Kunst und Design, Genf.